

möddinger“) bekannte Ertebölle-Kultur, die das Mesolithikum vertreten. Doch wird der Beginn der mesolithischen Maglemosekultur und des Tardenoisien erst in die Yoldiazeit und damit in den ersten Abschnitt der Nacheiszeit (Präboreal) gesetzt, während die Ertebölle-Kultur mit dem dritten Abschnitt der Nacheiszeit (älterer Teil des Atlantikums) beginnt und noch weit in die Postglazialzeit (jüngerer Teil des Atlantikums) hinein lebte, ja sogar noch in das Subboreal und damit bis in die bereits spätneolithische und bronzzeitliche Epoche hineinreichte (F. Firbas, 1949, S. 49 ff.). In Nord- und Nordwestdeutschland und im Südwesten lebte noch bis in die Allerödzeit hinein und in Holstein etwas länger westliches Spät-Magdalénien (Grahmann, 1952, S. 254). In Frankreich folgten dem Magdalénien das auch in Südwestdeutschland vertretene Azilien und das Tardenoisien, das sich mancherorts bis in die Litorinazeit hinein hält, und die Kultur von Campigny (Campignien) (Grahmann, 1952, S. 256; L. Zotz, 1956). Letztere Kultur wird nach E. Werth (1954, S. 321 f.) durch den geochronologisch, stratigraphisch und prähistorisch festgelegten Horizont des Höchststandes des postglazialen Litorinameeres stratigraphisch von neolithischen Kulturen getrennt. Nach einem Vorschlag L. Zotz' (1956, S. 334) betrachten wir in Anlehnung an Nougier (1950) „die Gesamtheit aller, vorwiegend groben, neolithischen, äneolithischen und möglicherweise und zum geringsten Teil auch mesolithischen Silexindustrien Süddeutschlands in Übereinstimmung mit den Gepflogenheiten in west- und südeuropäischen Ländern“ als Campignien und verstehen darunter „das Substrat einer im wesentlichen auf Silexgewinnung und Silexbearbeitung ausgerichteten Menschengruppe“. L. Zotz (1956, S. 331) schreibt: „Im Laufe ihrer Ausbreitung traten die Campignienleute mit den kulturell so vielgestaltigen eigentlichen vollneolithischen Kulturen in Berührung. Es hat aber zugleich den Anschein, als ob sich die Träger des Campigniens vielfach weitgehend isoliert und als ob sie bis ins Äneolithikum hinein nicht nur mit, sondern auch neben den Viehzückerkulturen gelebt hätten . . . Campignien wird dort gefunden, wo Silex massenhaft auftritt. Die Campignienleute waren also zur Zeit des Neolithikums innerhalb der Gesamtbevölkerung eine sichtlich schon ‚von Berufs wegen‘ weitgehend in sich geschlossene Menschengruppe, die einen an natürliche Lagerstätten gebundenen wichtigen Rohstoff, den geeigneten und erwünschten Stein, zu beschaffen die Aufgabe hatte. Das geht so weit, daß Campignienleute die ältesten Bergwerke eröffneten . . .“ (vgl. M. Jahn, 1960). Wenn L. Zotz (1956, S. 331) hervorhebt: „Niemand ist ein . . . in situ erforschter, nach naturwissenschaftlichen (geologischen, stratigraphischen, zoologischen, botanischen) Ergebnissen als mesolithisch zu erweisender Kulturniederschlag beobachtet worden, in dem neben den groben, zum Teil an Altpaläolithikum erinnernden Formen nicht auch feinere Silices, die jungpaläolithische Abstammung verraten, aufgetreten wären“ — so trifft diese Bemerkung gerade auf das Freilandmesolithikum des südlichen Breisgaus zu. 1948 publizierte Vogelsang Oberflächenfunde aus dem südlichen Breisgau (Bollschweil), in denen er ein Freilandmesolithikum zu erkennen glaubte. Aus dem gesammelten Material sonderte Vogelsang drei „Fundkomplexe“ (A—C) aus. Auf Grund rein typologischer Betrachtungsweise gliederte er diesen Gerätebestand in eine „Stielspitzengruppe“ (Fundplatz A), die er als epipaläolithisch betrachtete, eine „Grobgerätekultur“ (Jurakultur) (Fundplatz C) und in einen dritten Fundkomplex, den er als „Tardenoisien I—III“ beschrieb (Fundplatz B). Das Überwiegen der Pfeilspitzen mit herausgearbeiteter Schaftzunge (Stielspitzen) erklärte Vogelsang durch „eine Verbindung unserer Siedler mit dem östlichen Entstehungsherd dieses Gerätetypus — entweder direkt oder auf einem Umweg über die Ahrensburg-Remouchamps-Gruppe“, wobei Vogelsang seinen Fundkomplex A mit dem „Prätardenoisien“ von Remouchamps parallelisierte bzw. ihn „etwas früher als Remouchamps“ ansetzte (Vogelsang, 1948, S. 56 ff.). Fund-